

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	37 (1930)
Heft:	8
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denstoffen. — Am 23. Oktober 1929 hatte ein Seidenwaren-Großhändler bei einer Lohnweberei zum ersten Mal einen größeren Posten Crêpe de Chine (Crêpe tailleur) in Auftrag gegeben. Die Stücke wurden in der Zeit vom 31. Dezember 1929 bis 9. April 1930 abgeliefert, der größere Teil, d. h. 23 Stücke, bis zum 22. Februar 1930. Am 9. April gelangte die letzte Sendung von drei Stücken in den Besitz des Bestellers. Am 25. April wurde die Ware wegen häufiger Ansätze, sog. Ziesen und Abschlägigkeit beanstandet. Die Stücke wurden als unverkäuflich bezeichnet und dem Lohnweber zur Verfügung gestellt. Seine Einwendung, daß die Reklamation verspätet sei, wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß es sich hier um verborgene Fehler handle, die im Rohgewebe nicht festgestellt werden konnten. Das Schiedsgericht hatte sich zunächst darüber zu entscheiden, ob die Reklamation zu spät erfolgt sei und in zweiter Linie, ob die Ware zur Verfügung gestellt werden dürfe oder ob ein Rabatt in Frage komme. Das Urteil ging dahin, daß die Reklamation tatsächlich verspätet sei, denn die vom Auftraggeber beanstandeten Fehler seien schon im Rohgewebe sichtbar gewesen und die Beanstandung hätte schon nach Eingang der ersten Stücke und nicht erst vierzehn Tage nach Empfang der letzten und kleinsten Teilsendung erfolgen sollen. Im besondern wurde hervorgehoben, daß der Auftraggeber verpflichtet sei, die Ware sofort und auch schon im Rohgewebe zu prüfen, einen allfälligen Vorbehalt zu machen und sogleich Probestücke in die Färberei zu geben; dies namentlich dann, wenn es sich wie im vorliegenden Falle, um die Schaffung einer neuen Qualität oder um einen ersten Auftrag handle. Infolge des Entscheides, daß die Reklamation verspätet sei, fiel das Urteil über die Beschaffenheit der Ware dahin, trotzdem diese vom Auftraggeber mit Recht als nicht einwandfrei hingestellt worden war.

Japan. — Kobe wird Japans zweitwichtigster Seidenausfuhrhafen. Bis zu dem großen Erdbeben, das Japan im Jahre 1923 traf, war Yokohama fast ausschließlich Ausfuhrhafen und Seidenhandelsplatz in Japan. Das hat sich während der Zerstörung der Stadt Yokohama gründlich geändert. Viele Seidenhändler verlegten ihr Tätigkeitsfeld nach Kobe, der in amerikanischem Tempo aufstrebenden Stadt. Daß sich Kobe als Seidenhandelsplatz so schnell durchsetzen konnte, verdankt es vor allem der Stadtverwaltung, die der Seidenwirtschaft größtes Entgegenkommen bezeugte. So errichtete die Stadt z. B. eine städtische Untersuchungsstelle für Rohseide („silk conditioning house“) und eine Rohseiden-Börse. Die Untersuchungsstelle wurde bereits 1924 eingerichtet und ist seit 1927 in einem eigenen Gebäude untergebracht; seit 1928 besteht die Rohseidenbörse.

Nachdem jetzt Kobe und Yokohama im Wettstreit liegen, bieten die nachstehenden Ziffern der Rohseiden-Ausfuhr dieser beiden Plätze zugleich einen Einblick in die japanische Rohseidenausfuhr überhaupt, denn die Ausfuhr über andere Häfen ist kaum erwähnenswert:

Rohseidenausfuhr in 100 Kin = 60 kg.

Jahr	aus Kobe	in % der Gesamtausfuhr	aus Yokohama	in % der Gesamtausfuhr
1923	15,195	5,8	248,085	94,2
1924	49,149	13,2	323,415	86,8
1925	71,794	10,4	366,655	83,6
1926	80,922	18,3	362,056	81,7
1927	113,642	21,8	408,131	78,2
1928	143,937	24,6	413,027	75,4
1929	153,652	26,8	421,187	73,2

Man sieht: der Anteil Kobes an der Gesamtausfuhr ist sehr schnell gestiegen. Die Ausfuhr über beide Häfen richtet sich ziemlich gleichmäßig zu 95% nach den Vereinigten Staaten. Der Anteil Europas an der japanischen Rohseidenausfuhr ist außerordentlich gering.
Dr. E. P. (Dn).

Die Philippinen als Markt für Kunstseidengewebe. Auf den Philippinen kann man eine rege Kauflust für kunstseidene Artikel feststellen. Das Jahr 1930, welches so schwierige Probleme für den Absatz unserer Textilartikel mit sich bringt, verlangt, daß man sich auch auf solche scheinbar nicht sehr lohnende Absatzmärkte wirft, denn die Länder, die heute besondere Kauflust in gewissen Textilartikeln zeigen, sind seltener denn je geworden. Man konnte im übrigen schon voraussehen, daß sich der Absatz in kunstseidenen Waren nach den Philippinen für 1930 günstig stellen würde, denn nachdem der Import im Jahre 1928 einen Wert von 8,513,000 Pesos aufgewiesen hatte, stieg er 1929 auf mehr als 10 Millionen Pesos. Im Jahre 1929 war der Import allein in kunstseidenen Stoffen auf 5 Millionen Quadratmeter angewachsen, der beste Fingerzeig, daß heute die Philippinen ein kleines aber dankbares Absatzgebiet für kunstseidene Artikel darstellen. Man stößt dabei allerdings auf eine sehr empfindliche Konkurrenz der Vereinigten Staaten. Daneben spielt sich auch zwischen Japan und England auf den Philippinen ein erbitterter Konkurrenzkampf in Textilartikeln ab. In Naturseide beherrscht Japan das Feld und liefert weit über 2 Millionen Quadratmeter Naturseidenstoffe nach dort. Aber auch abgesehen von dem besonders lebhaften Bedarf in kunstseidenen Waren hebt sich die Nachfrage nach baumwollenen Waren und 20% des ganzen Importwertes fallen auf baumwollene Artikel. Im Jahre 1928 betrug der Wert der importierten Baumwollstoffe 52,272,000 Pesos gegen 45,960,000 Pesos im Jahre 1927, und im Jahre 1929 war der Importwert für Baumwollgewebe schon höher als 60 Millionen Pesos. Früher spielte der wollene Artikel kaum eine Rolle bei der Textileinfuhr der Philippinen. Das Jahr 1929 brachte auch eine wesentliche Verbesserung in der Einfuhr wollener Textilwaren mit sich, die auch bis jetzt anhält. Es ist daher vor allen Dingen zu empfehlen, in kunstseidenen Artikeln und daneben auch in solchen aus Naturseide Offerten nach den Philippinen zu schicken.
L. N.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1930:

	1930 kg	1929 kg	Januar/Juni 1930 kg
Mailand	420,950	482,025	3,469,100
Lyon	352,132	453,050	2,260,141
Zürich	24,396	39,314	181,426
Basel	11,285	17,557	69,423
St. Etienne	22,000	20,332	122,981
Turin	24,501	27,267	142,168
Como	14,296	14,600	124,525

Schweiz.

Zur Krise in der Textilindustrie. Die Krise in der schweizerischen Textilindustrie hat sich im Laufe des vergangenen Monats leider noch mehr verschärft. Aus allen Textilzentren werden Betriebseinschränkungen und zeitweilige vollständige Schließungen gemeldet. So hatte die Firma Robert Schwarzenbach & Co. in Thalwil ihren Betrieb während des ganzen Monats Juli eingestellt. Der Arbeiterschaft wurden

hievon 14 Tage als Ferien angerechnet und bezahlt, für den Rest der Arbeitseinstellung erhielt die gesamte Arbeiterschaft aus einem speziell für Krisenzeiten geschaffenen Fonds eine tägliche Unterstützung von Fr. 4.—. Die Firma Stünzi Söhne in Horgen hat ihre Betriebe in Horgen, Lachen und Zürich ebenfalls für die Dauer eines Monats, vom 11. Juli bis 11. August, geschlossen. Für die Zeit der vollen Betriebseinstellung zahlt die Firma über die Ferien hinaus 4 Fr. für den arbeitslosen Tag. Weiter wird gemeldet, daß die Firma Heer & Co. in Thalwil ihre dortige Weberei während 14 Tagen, vom 14. bis 26. Juli ebenfalls vollständig stillgelegt hatte. Andere Firmen haben die tägliche Arbeitszeit entsprechend eingeschränkt und teilweise auch Arbeiter- und Angestellten-Entlassungen vorgenommen.

Auch in der Baumwollindustrie steht die Lage recht kritisch. Nachdem im Zürcher Oberland und auch im Kanton St. Gallen in vielen Betrieben schon seit längerer Zeit nur 3 und 4 Tage in der Woche gearbeitet wird, wodurch sich die mißliche Lage der schlecht entlöhnten Arbeiterschaft recht trostlos gestaltet, werden nun auch aus dem Kanton Glarus Arbeiterentlassungen und Betriebseinstellungen gemel-

det. So hat die sehr bedeutende Firma Bebie & Cie. in Linthal den Betrieb auf unbestimmte Zeit vollständig eingestellt, während in der Baumwollspinnerei und -Weberei Luchsingen eine Anzahl Kündigungen erfolgt sind und die Arbeitszeit bei reduziertem Betrieb auf 5 Wochentage eingeschränkt wird. Sofern die Krise in der Baumwollindustrie noch längere Zeit anhalten oder sich gar noch verschärfen sollte, so dürfte die allgemeine Lage im Kanton Glarus, wo von Schwanden bis nach Linthal fast in jeder Gemeinde eine Baumwollspinnerei oder -Weberei der Bevölkerung lohnenden Verdienst brachte, recht bedenklich werden.

Aus der Stickereiindustrie in der Ostschweiz wird ebenfalls eine weitere Verschärfung der Lage gemeldet. Die Aussichten dieser einst blühenden Industrie sind derart zusammengeschrunpft, daß an eine Wiederbelebung kaum mehr zu denken ist. Nachdem im Laufe der letzten Jahre verschiedene Großfirmen ihre Betriebe gänzlich liquidiert haben, sieht sich nun auch die Firma Wirth & Cie. in Bühler gezwungen, ihr Unternehmen vollständig zu schließen. Der Betrieb wurde am 1. August eingestellt. Weiter erfährt man, daß bei der Firma Zürcher in Teufen Kündigungen vorgenommen werden.

Die Aussichten der Bevölkerung dieser Gegenden sind wirklich sehr trübe. Durch Arbeitszeiteinschränkungen und Stückpreisreduktionen ist der an und für sich schon karge Verdienst noch mehr geschmälert worden. Die Personalverbände der appenzellischen Textilindustrie haben daher beschlossen, eine Petition an die Regierung des Kantons Appenzell A.-Rh. zu richten, in welcher die Regierung ersucht werden soll, auf den Winter eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen in die Wege zu leiten.

Die herrschende Wirtschaftskrise macht sich selbstverständlich auf dem Arbeitsmarkt sehr stark fühlbar. Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit waren bei den Arbeitsämtern Ende Juni 1930 total 9002 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 4399 Ende Juni 1929; die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende Juni 1930 3341, letztes Jahr aber 5516. Während also die Zahl der Stellensuchenden gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung um 4603 oder mehr als 100 Prozent erfahren hat, ist diejenige der offenen Stellen um 2175 oder um fast 40 Prozent gesunken. Mehr als die Hälfte der obigen Zunahme entfällt auf die Uhrenindustrie (+2363); aber auch die Textilindustrie weist mit einem Plus von 734 gegenüber dem Vorjahre eine recht merkliche Steigerung auf. Nachstehende kleine Zusammen-

stellung orientiert über die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt der Textilindustrie:

	Ende Juni 1929	Ende Mai 1930	Ende Juni 1930
	Zahl der Stellensuchenden		
Seidenindustrie	281	815	855
davon Seidenbandindustrie	196	612	650
Baumwollindustrie	168	270	201
Stickerei	223	420	344
Bleicherei, Färberei, Appretur	63	59	60
Uebrigere Textilindustrie	19	34	28
Total	754	1596	1488
	Zahl der offenen Stellen		
Seidenindustrie	32	20	1
davon Seidenbandindustrie	2	—	—
Baumwollindustrie	39	81	53
Stickerei	58	37	42
Bleicherei, Färberei, Appretur	1	2	2
Uebrigere Textilindustrie	33	13	22
Total	163	153	120

Die Zahl der stellensuchenden Textilarbeiter ist im Monat Juni gegenüber dem Vormonat um 108 zurückgegangen. Der Rückgang betrifft die Baumwollindustrie und die Stickereiindustrie und ist vor allem auf außerberufliche Beschäftigung von stellensuchenden Textilarbeitern zurückzuführen. Da im vergangenen Monat verschiedene Betriebseinstellungen erfolgt sind, dürfte die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter neuerdings eine wesentliche Steigerung erfahren haben.

Im Zusammenhang mit der Krise sei ferner noch erwähnt, daß zwischen dem Fabrikanten-Verband der zürcherischen Seidenindustrie und der Hilfsindustrie (Färberei, Appretur usw.) ein Tarifkampf ausgebrochen ist. Um die Gestehungskosten der Stoffe zu vermindern, verlangt die erstere Gruppe eine wesentliche Reduktion der Farbtarife, während andererseits die Hilfsindustrie bereit ist, in beschränktem Maße entgegenzukommen. Eine bescheidene Reduktion der Tarife hat bereits Geltung erlangt.

Krise in der Textilindustrie und Auswirkung auf die Textilmaschinenindustrie. In der kürzlich durch die eidg. Zollverwaltung veröffentlichten Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren im Zeitraum Januar—Juni 1930 spiegelt sich die mißliche Lage der Textilindustrie recht deutlich in den Ausfuhrzahlen der schweizerischen Textilmaschi-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Mai 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzín	1,575	2,927	—	155	138	23	—	4,818	8,087
Trame	105	1,192	—	944	28	1,048	52	3,369	6,179
Grège	1,516	5,734	—	1,404	—	428	902	9,984	17,194
Crêpe	98	3,580	2,547	—	—	—	—	6,225	7,854
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	2,897	5,522
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	1,829	—
	3,294	13,433	2,547	2,503	166	1,499	954	29,122	44,836
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzín	105	2,930	16	15	1	2	—	Baumwolle kg 15 Wolle „ 6	
Trame	103	1,720	27	12	7	3	1		
Grège	169	4,836	—	17	—	2	—		
Crêpe	83	2,116	112	11	—	2	135		
Kunstseide	54	1,575	3	14	—	—	14		
Kunstseide-Crêpe	118	1,565	86	1	—	—	38		
	632	14,742	244	70	8	9	188	Der Direktor: Bader.	

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juni 1930

Konditioniert und netto gewogen		Juni		Januar/Juni	
		1930	1929	1930	1929
		Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin		2,335	2,273	14,006	17,422
Trame		1,084	1,431	4,990	7,371
Grège		7,866	13,617	42,562	117,152
Divers		—	236	7,865	516
		11,285	17,557	69,423	142,461
Kunstseide		—	252	1,135	252
Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,320	—	200	180	—
Trame . .	788	—	100	—	—
Grège . .	3,258	12	112	—	—
Schappe .	—	7	—	—	—
Kunstseide	514	18	327	832	—
Divers . .	—	1	—	—	5
	5,880	38	739	1,012	5

Brutto gewogen kg 2,159.

Der Direktor:
J. Oertli.

BASEL, den 30. Juni 1930.

Brutto gewogen kg 2,159.

BASEL, den 30. Juni 1930.

Der Direktor:
J. Oerfli.

nenindustrie wieder. Andererseits lassen die Einfuhrmengen ausländischer Textilmaschinen die Krise in der schweizerischen Textilindustrie ebenfalls deutlich erkennen. Die Einfuhr-Statistik weist aus:

	Januar - Juni		
	1913	1929	1930
	q	q	q
884 Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	9273	5478	3112
885/886 Webereimaschinen	2545	2403	1360
887 Wirk- und Strickmaschinen	438	2630	2536

Im Vergleich zum Vorjahre ist somit die Einfuhr von Maschinen für die Spinnerei- und Zwirnerei wie auch diejenige für die Weberei um beinahe die Hälfte zurückgegangen, während der Ausfall von Wirk- und Strickmaschinen nur unbedeutend ist. Die Position 884, welche im Vorjahre etwas mehr als die Hälfte der Vorkriegsmenge erreicht hatte, ist in der Berichtsepoche auf ein Drittel des damaligen Standes zurückgeworfen worden. Die Webereimaschinen-Einfuhr — schon vor dem Kriege nicht sehr bedeutend — hatte im vergangenen Jahre beinahe den gleichen Stand wie im Jahre 1913 erreicht; durch die gegenwärtige Textilkrise hat dieselbe im gleichen Zeitraum dieses Jahres fast 50 Prozent eingebüßt.

Die Ausfuhr-Zahlen weisen folgenden Stand auf:

	Januar - Juni		
	1913	1929	1930
	q	q	q
884 Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	6554	21142	13922
885/886 Webereimaschinen	51940	64129	49977
887 Wirk- und Strickmaschinen	1411	8103	6784

Der Ausfall bei Position 884 beträgt somit im ersten Halbjahr 1930 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwa 33 Prozent, gleichwohl erreicht aber die Ausfuhrmenge noch mehr als das Doppelte derjenigen des Jahres 1913. Die Positionen 885/886 konnten im ersten Halbjahr 1929 ihre Ausfuhrmenge gegenüber 1913 um über 100 Prozent steigern, fielen aber durch die herrschende allgemeine Textilkrise im Zeitraum Januar—Juni 1930 um rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurück. Die schweizerische Strick- und Wirkmaschinenindustrie, die sich im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte mächtig entfaltet hat, weist gegenüber dem Ausfuhrquantum Januar—Juni 1929 in der gleichen Zeit des

laufenden Jahres ebenfalls einen Mengenverlust von etwas über 20 Prozent auf.

Frankreich.

Generalstreik der Textilarbeiter in Lille. In der nordfranzösischen Textilindustrie ist Ende Juli ein großer Streik ausgebrochen. Die Ursache der Streikbewegung ist das zum Beschluß erhobene Sozialversicherungsgesetz, dem der allgemeine Textilarbeiterverband von Lille wohl zustimmt, aber gleichzeitig eine Lohnerhöhung fordert, die dem gegenwärtigen Lebenskostenindex entspricht. Da die Unternehmer-Verbände diese Forderung ablehnen, ist der Streik ausgebrochen. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter beträgt rund 15,000.

Oesterreich.

Stillegung der Ersten Oesterreichischen Glanzstoff-Fabrik A.-G., St. Pölten. — In der am 21. Juni abgehaltenen Generalversammlung der Ersten Oesterreichischen Glanzstoff-Fabrik A.-G., St. Pölten wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 vorgelegt, die einen Verlust von S. 2,853,970.91 aufweist. Dieses ungünstige Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß die Verkaufspreise im Jahre 1929 eine solche Senkung erfahren haben, daß sie in keinem Verhältnis zu den Gestehungskosten standen. Da sich die Lage der gesamten internationalen Kunstseidenindustrie im Laufe des letzten Jahres außerordentlich ungünstig entwickelt hat, mußte Oesterreich, das vielfach mit höheren Gestehungskosten zu rechnen hat als die wichtigsten Konkurrenzländer, und das nur einen minimalen Zollschutz genießt — (in Wirklichkeit jedoch wegen der vielen für den Veredelungsverkehr maßgebenden Ausnahmestimmungen praktisch so gut wie überhaupt keinen Zollschutz) — unter der Krise dieses Industriezweiges ganz besonders leiden. Diese ungünstige Entwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres 1929 hat sich im Jahre 1930 noch weiter verschlechtert, was zur Folge hatte, daß sich die Erste Oesterreichische Glanzstoff-Fabrik A.-G. unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verkaufslage zu einer vorübergehenden Stillegung ihres Betriebes entschließen mußte. Die Zeit des Betriebsstillstandes wird zur Durchführung technischer Reorganisationsmaßnahmen verwendet werden, in der Hoffnung, daß auch die sonstigen in Betracht kommenden Umstände die Wiederaufnahme der Produktion in einem möglichst nahen Zeitpunkte gestatten. Die Belieferung der Kundschaft ist für die nächste Zeit durch entsprechende Lagerbestände gesichert. P. P.

Ungarn.

Neue Textilbetriebe. Wie in ungarischen Textilkreisen verlautet, sollen in der nächsten Zeit einige neue Betriebe gebaut werden. So beabsichtigt eine Textilgroßhandlung eine eigene Seidenfabrik zu errichten. Außerdem plant eine große ungarische Textilfabrik den Bau einer neuen Spinnerei, um die für die Weberei notwendigen Halbfabrikate selbst herstellen zu können. Infolge der Stillegung von Spinnereien in Oesterreich werden dort entsprechende Maschinen frei und eine solche ganze Fabrikeinrichtung soll nach Ungarn verkauft werden. Die ungarische Firma wird ein neues Gebäude errichten und dort 20,000 Spindeln unterbringen. Schließlich beabsichtigt eine französische Interessentengruppe eine Strick- und Wirkwarenfabrik zu errichten. In der ersten Zeit sollen 60 Arbeiter eingestellt werden. Wie verlautet, wurden mit französischen Warenhäusern bereits Vorverträge für Lieferungen abgeschlossen. P. P.

Japan.

Die Entwicklung der japanischen Kunstseidenindustrie. — Unter dem Einfluß der steigenden Kunstseidenproduktion in Japan, als deren Absatzgebiet in erster Linie der durch einen hohen Einfuhrzoll von 125 Yen per 60 kg geschützte Inlandsmarkt in Frage kommt, hat sich die Kunstseidenweberei in Japan außerordentlich schnell entwickeln können. Die Erzeugnisse der japanischen Kunstseidenweberei im Gesamtbetrage von rund 85 Millionen Yen im Jahre 1929 konnten zu einem Drittel exportiert werden und machen der europäischen Kunstseide auf den asiatischen Märkten schärfste Konkurrenz. Besonders ist es der japanischen Kunstseidenweberei gelungen, mit ihren Fabrikaten in Niederländisch-Indien Fuß zu fassen, denn die Ausfuhrziffer nach dort stieg von 431,000 Yen im Jahre 1928 auf das Achtfache, nämlich 3,700,000 Yen im Jahre 1929. Innerhalb eines Jahres hat

Japan als Kunstseiden-Exporteur nach Java und Madeira vom sechsten zum ersten Platz aufrücken können. In japanischen Kunstseidenkreisen erwartet man für die nächste Zukunft eine weitere Ausdehnung, da die Web- und Färbekosten weiter gesunken sind. Trotzdem Qualität und Haltbarkeit dieser Ge-

webe zu wünschen übrig lassen, zieht die Bevölkerung der asiatischen Länder doch die japanischen Gewebe wegen ihres billigen Preises, ihres Glanzes und ihrer bestechenden Farben vor, und die japanische Industrie versteht es, sich dem Geschmack ihrer Verbraucherkreise anzupassen. T. K.

ROHSTOFFE

Kunstseide als Markenartikel.

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der letzten Nummer unserer Fachschrift publizierten Artikel wird uns von einem Kunstseidenfachmann geschrieben:

Es wird in dem erwähnten Artikel die Wichtigkeit und Wünschbarkeit betont, nicht nur den Verarbeiter, sondern auch den Vertreter und Konsumenten über den Wert der verschiedenen Kunstseidenmarken aufzuklären, „können sie doch mit ihrer Kenntnis ihren Teil dazu beitragen, daß zum Besten der Volkswirtschaft nur Artikel aus qualitativ hochstehender Kunstseide in bester textiler Verarbeitung den Weg in den Konsum finden.“

Sicherlich ein höchst lobenswerter Vorschlag, der volle Unterstützung verdient! Die verwunderlich einseitige Art, in der ihn Herr O. B. verfolgt, muß indessen befremden. Nach der oben skizzierten Einleitung springt er unvermittelt auf Agfa-Kunstseide, entwickelt in einseitiger Art deren Vorzüge und hält damit das Thema als erschöpft. Will er uns glauben machen, Agfa-Kunstseide wäre unter den vielen Viskoseprodukten qualitativ derart überragend, daß es das einzig erwähnenswerte darstellt?

Die Auslassungen des Verfassers sind aber nicht nur einseitig und willkürlich in der Auswahl der Provenienz, sondern auch in bezug auf die Beurteilungsmerkmale einer Qualitätskunstseide. Die Fibrillenstärke bestimmt wohl weitgehend die Weichheit der Kunstseide, doch gibt es eine ganze Reihe anderer Qualitätsfaktoren, die nicht weniger wichtig sind, und die, wenn sie fehlen, den Wert der Feinfibrilligkeit höchst problematisch werden lassen.

Offensichtlich steigen die Schwierigkeiten bei der Verarbeitung, je feinfibrilliger eine Kunstseide ausgesponnen ist, da die Einzelfasern schwächer werden und dem Aufrauen während der Verarbeitung mehr ausgesetzt sind. Die Feinfibrilligkeit beschränkt also unter Umständen die Verwendungsmöglichkeiten des Materials. Die gleichen Gründe erschweren schon der Kunstseidefabrik die Herstellung, verschlechtern den Sortierausfall und verteuern damit das Produkt.

Außerordentlich wichtig für die Verarbeitung und Tragbarkeit, und meist zu wenig erfaßt, ist die Festigkeit und Dehnbarkeit einer Kunstseide. Je feinfibrilliger die Kunstseide umso mehr treten diese Faktoren in den Vordergrund

(wo es sich um zu waschende Artikel handelt auch die Naßfestigkeit und Dehnbarkeit).

Es ist leicht ersichtlich, daß aus vorgenannten Gründen der Feinfibrilligkeit praktisch Grenzen gezogen sind: 1. je nach Verfahren, 2. je nach Verwendung.

Die Eigenschaften der vier Verfahren bringen es mit sich, daß bei einzelnen Verfahren feiner gesponnen werden kann.

Der Verwendungszweck spielt insofern eine Rolle, als an Stapelfaser für Kunstseidenschappe offensichtlich andere Anforderungen gestellt werden als an Kunstseidegarn. Bei letzterem variieren die Ansprüche wieder je nach dem herzustellenden Artikel.

Bemberg-Kunstseide ist heute noch das feinst gesponnene Garn mit $1\frac{1}{3}$ den. Fibrillenstärke. Viscose, Azetat und Charbonnet gehen heute auch in feinfibrilligen Garnen nicht unter zirka 2 den. — Stapelfaser für die Herstellung von Kunstseidenschappe wird bis zu 1 den. Fibrillenstärke gesponnen.

Die Tendenz geht auf der ganzen Linie auf feinfibrillige Seide. Jede Kunstseidefabrik wird sich darüber klar werden müssen, wie weit sie in dieser Hinsicht gehen darf, wenn sie die Verbraucherkreise, auf die sie sich stützt, richtig bedienen will.

Ein Faktor der mit der Fibrillenstärke in keinem Zusammenhang steht, der aber den Wert einer Kunstseide maßgebend beeinflusst, ist wohl die Färbbarkeit. Wenn auch in dieser Hinsicht Ia Qualität guter Provenienz als verlässlich bezeichnet werden kann, so ist die Kunstseidefabrikation technisch noch nicht so weit, daß für jeden beliebigen Verwendungszweck mit absoluter Sicherheit farbegarer Ausfall verbürgt werden könnte.

Als weitere Wertmesser für Kunstseide kommen in Frage: Glanz, Deckfähigkeit, Füllkraft, Glätte des Fadens, Eigenheiten des Griffes, die von der Fibrillen-Zahl unabhängig sind, Elastizität (Knittern), Chemische Beständigkeit (Azetat), Aufmachung (für die Windbarkeit) usw.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß sich der Wert einer Kunstseide nicht nach einem einzigen Kriterium, wie z. B. der Fibrillen-Zahl, festlegen läßt. Die übrigen hier erwähnten Faktoren sind sicher in jedem Falle mitbestimmend und teilweise ausschlaggebend. S.

Ueber die Verwendung der Kunstseideabfälle.

Von Ing.-Chem. J. B. Meyer.

Für die Wirtschaft im allgemeinen ist es von erheblichem Interesse, Abfallprodukte aller Art soweit als möglich wiederum einem Verwendungszweck zuzuführen. In der Textilwirtschaft haben die Abfallprodukte, nämlich abgetragene und daher für Bekleidungszwecke unbrauchbar gewordene Gewebe und dergleichen von jeher eine bedeutende Rolle gespielt. So sind z. B. Baumwoll- und Leinenlumpen und die sogenannten Linters seit Jahrhunderten ein geschätztes Rohmaterial für die Herstellung feiner und feinsten Schreibpapiere und können bisher auch durch die besten Holzzellulosesorten nicht immer ersetzt werden. Auch für die Kunstseidenindustrie ist die Verwertung der Abfälle von namhaftem Interesse. Die Abfälle entstehen in der Kunstseidenindustrie regelmäßig beim Spinnen, Spulen, Zwirnen, Haspeln und Sortieren. Die von Versuchen herrührenden Abfälle bewegen sich in ganz geringen Mengen. Verhältnismäßig am meisten Abfälle entstehen bei der Viskoseseide infolge der Besonderheiten dieses Verfahrens; es werden daher in dieser Richtung schon lange Verbesserungen angestrebt.

Die Kunstseideabfälle werden teilweise wieder aufgesponnen und zu Fäden verarbeitet, während ein anderer Teil zur Filzfabrikation verwendet wird. Die Roßhaarsatzabfälle dienen zur Herstellung von Matratzen, hauptsächlich aber zu Polsterzwecken, entweder allein oder mit echtem Roßhaar zusammen vorsponnen. Die Abfälle finden in großem Umfang als Beimischung zu Baumwolle Verwendung, um Spezialgespinsten einen höheren Glanz zu verleihen, und zu Wolle und anderen Gespinsten, die gefärbte und ungefärbte Fasern aufweisen sollen. In geringerem Umfang sollen aus den Roßhaarabfällen nach dem Entstauben und Kämmen Garne gewirnt werden, die wie Wollfäden aussehen und in der Teppichfabrikation verwendet werden. Aus besonders guten Abfällen (zerrissenen Kunstseideabfällen), die noch gefärbt werden können, werden Posamente, Fransen, Knopfüberzüge und dergleichen hergestellt.

Leider sind die Kunstseidenabfälle kein geeigneter Rohstoff für die Herstellung von Papier, denn die Kunstseide enthält keine kleine Fäserchen, die eine Verfilzung gestatten.